

Er erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 2024): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Simina ul. 17. Briefliche Anfragen Rückporto beiliegen.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Unschlag auf den Expresß-Zug Nizza-Paris

Raubüberfall oder Terrorakt? — Fieberhafte Suche nach den Tätern

Parlamentwahlen

in Irland

Vor einem Sieg De Valeras. — Terroristische Akte während der Wahlkampagne.

London, 15. Februar.

Dieser Tage finden in Irland die Parlamentswahlen statt. Es wird allgemein angenommen, daß die Regierung Cosgrave eine Niederlage erleiden werde und daß mit großer Wahrscheinlichkeit mit einem Siege des Republikaners De Valera zu rechnen sei. In Dublin wurde gestern auf der Straße die Leiche des Regierungslandboten Reynolds und eines Polizisten gefunden. Es wird vermutet, daß die beiden von politischen Gegnern ermordet wurden.

Neuerliche Verletzung der Neutralität

Shanghai, 15. Februar.

Der größte Teil der in Jangtsepo gelandeten japanischen Truppen ist gestern durch die internationale Zone durchmarschiert, um sich in die im Chinseviertel Hongju befindlichen Stellungen zu begeben. Diese Neutralitätsverletzung ist trotz dem ausdrücklichen Versprechen des japanischen Konsuls erfolgt und hat begrifflicherweise nicht geringe Verärgerung verursacht. Weitere Truppen der Japaner haben vor Wusung Halt gemacht. Die Japaner erklären, ihre Truppentransporte deshalb nach Schanghai zu entsenden, um die eigentliche Ursache des Friedensbruchs zu beseitigen: den Aufenthalt chinesischer Truppen im Stadtbereich von Schanghai.

Kurze Nachrichten

Sybiljana, 15. Februar.

Der Kälteeinbruch hält noch immer an. In Sybiljana wurden gestern und heute noch immer 30 Grad unter Null von den Thermometern abgelesen, heute gegen Mittag stieg die Temperatur um einige Grad, was aber mit Rücksicht auf die hellen Nächte von geringen Wert ist. Die höchste Temperatur hatte Maribor mit 14 Grad unter Null, während die Temperaturen in Unterkrain noch immer zwischen 25 und 27 Grad Minus pendeln.

Paris, 15. Februar.

Der englische Außenminister Sir John Simon ist gestern auf der Rückreise nach London aus Genf hier eingetroffen und hat eine längere Aussprache mit Laval. Journalisten gegenüber äußerte er sich sehr befriedigend über die zwischen Frankreich und England erreichte Einigung in der Reparationsfrage.

Mord eines Polizeiwachmeisters.

Berlin, 14. Februar. In Spill (Thüringen) hat sich eine schreckliche Familienszene abgespielt. Der Polizeiwachmeister Dehmann erkrankte an Grippe und sein Kind und löste sich hierauf durch einen Schuss in die Schläfe. Als Grund der Tat wurden zerrüttete Familienverhältnisse angenommen. Dehmann hatte in der Nacht vorher noch Dienst gemacht.

Paris, 15. Februar.

Gestern spät abends wurde auf dem Expresßzug Nizza-Paris etwa 6 Kilometer von Marseille entfernt ein Bombenanschlag verübt. An der betreffenden Stelle der Strecke, an der sich eine hohe Brücke befindet, explodierte eine Bombe, welche gerade in dem Augenblick, als der Zug mit 90 Kilometer Geschwindigkeit über den Fluß Ardeche saufte. Der Zug bestand aus zwei Schlafwagen, einem Speisewagen und zwei Wagen erster und zweiter Klasse. Der Schlafwagen entgleiste und wurde die Waggons hinhin geworfen, wobei er mit ganzer Wucht auf das Dach eines

unterhalb stehenden Bauernhauses fiel. Dabei wurde der Wagon fast vollständig zertrümmert. Glücklicherweise wurde niemand getötet, wohl aber sind sieben Reisende und ein Schlafwagenfondkutscher sehr schwer verletzt. Im Bauernhaus wurde das Dach von der Bombe eingestürzt, das aber dortselbst niemand verletzt wurde. Im Haus kein Mensch verletzt oder getötet.

Die Behörden haben eine umfangreiche Untersuchung eingeleitet. Es handelt sich auf dieser Strecke bereits um den neunten Versuch eines Anschlages. Es scheint, daß es sich um einen Raubüberfall handelt, da der Zugführer einen Betrag von 100.000 Francs an staatlichen Geldern bei sich trug.

Die gesamte Strecke wird nun von Militär schärfstens bewacht. Andererseits trug der Umstand, daß eine derart schwere Bombe benützt wurde, dazu bei, den Verdacht in einer anderen Richtung hin zu lenken. Man glaubt nämlich, daß ein politischer Terrorakt vorliegt. Die Untersuchung wird jetzt in beiden Richtungen geführt. Die Bombe wurde mittels Zündschnur zur Explosion gebracht. Einige Bewohner der Gegend wollten vorher ein Auto bemerkt haben, in dem sich vier unbekannte Männer befanden. Der Kraftwagen soll gleich nach der Explosion in unbekannter Richtung davongefahren sein.

Hindenburgs Chancen

Heute fällt die Entscheidung über seine Kandidatur — Optimismus in Regierungskreisen

Berlin, 15. Februar.

Die seit Samstag erwartete Entscheidung in der Frage der Wahl des Reichspräsidenten soll heute mit aller Bestimmtheit fallen. In Kreisen der Reichsregierung ist man in bezug auf diese Entscheidung durchaus optimistisch gestimmt und nimmt in diesem Zusammenhang an, daß Reichspräsident Hindenburg heute sich in einer besonderen Kundgebung erklären werde, seine Kandidatur für die Reichspräsidenschaft anzunehmen. Damit scheinen die größten Schwierigkeiten nach Ansicht der Regierung überwunden zu sein. Hindenburg dürfte schon im ersten Wahlgang 18 bis 19 Millionen Stimmen auf sich vereinigen, während Hitler und die Kommunisten zusammen mit 12 bis 14 Millionen zurückbleiben dürften. So wie die Dinge stehen, wird sich auch die sozialdemokratische Partei für die Kandidatur Hindenburgs aussprechen.

Laval in Not

Sein Kabinett dürfte vom Senat gestürzt werden — Eigentümliche Majoritätsverhältnisse in der Kammer und im Senat

Paris, 15. Februar.

In der innenpolitischen Lage ist seit Sonntag noch immer keine Entspannung eingetreten. Dem linksradikalen Senator Peyronnet ist es nunmehr gelungen, die 20 Unterstimmten unter seine Interpretation zusammenzubringen, mit der die Aussprache über die allgemeine Politik des Kabinetts angeregt werden soll. Es besteht kein Zweifel darüber, daß Laval im Senat eine schwere Testamentsprobe zu bestehen haben wird, umso mehr, als die Linke im Senat — im Gegensatz zu der Kammer — die Mehrheit hat, so daß an der schwierigen Lage des Kabinetts nicht zu zweifeln ist.

Laval wird heute versuchen, der Situation die Spitze abzubreaken, und will durch

Aussprache mit führenden Männern der Opposition einen Umschwung der Stimmung herbeiführen. Die Entwicklung dieser Krisis erhellt sehr klar jenem im Dezember 1930, als der Senat das Kabinett Laval stürzte, dem auf eine kurze Zeit ein Links-kabinett folgte. Bei den gegenwärtigen Majoritätsverhältnissen in der Kammer, wo die Rechte und die ihr zugehörigen Zentrumsgruppen in der Mehrheit sind, würde eine Linksregierung auch nicht von langer Dauer sein. Jedenfalls ist bei einem eventuellen Sturz des Ministeriums Laval mit einer längeren Krise zu rechnen, die nicht ohne ernste Rückschläge auf die in Schweben befindlichen internationalen Verhandlungen bleiben würde.

Aus Edgar Wallaces Jugendzeit

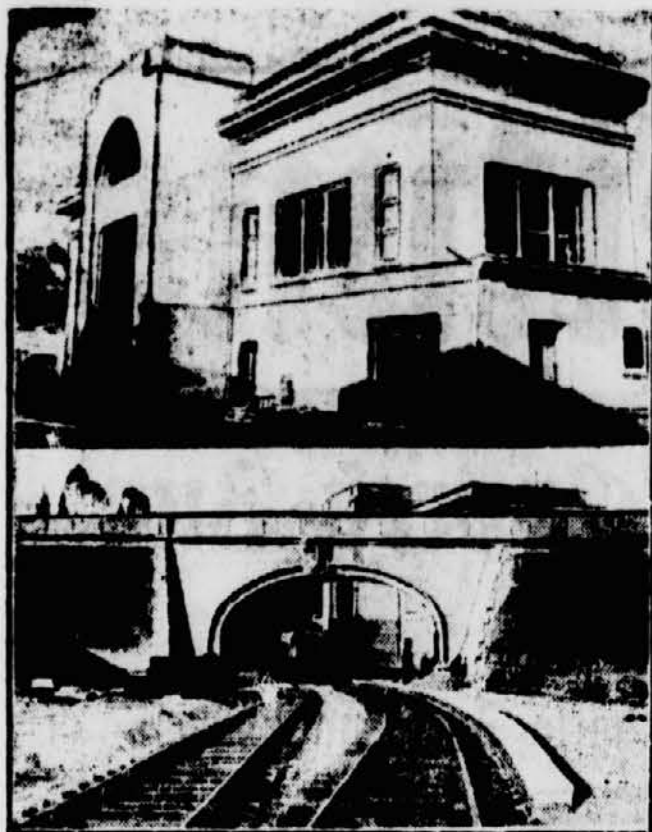
Die Nachricht vom Tode Edgar Wallaces hat in England große Trauer hervorgerufen. Wallace war seit der Zeit Alexander Dumas der fruchtbarste Schriftsteller der Welt und der populärste unter den englischen Verfassern. In allen Kreisen der englischen Gesellschaft, beginnend mit dem höchsten Hof und den Staatsmännern, bis in die ärmste Stube des Londoner Armenviertels konnte man die Kriminalromane von Wallace finden. Lord George und Winston Churchill gehörten zu den unzahligen Engländern, die jeden neuen Roman von Wal-

lace „verchlungen“. Auch Königin Mary pflegte dem König während seiner schweren Krankheit aus den Romanen Wallaces vorzulesen. Edgar Wallace war ein Nihilist. Ein Jüngerpaar adoptierte ihn. Vielleicht verdankte Wallace sein späteres Interesse für sensationelle Begebenheiten und Abenteuer der Tatsache, daß die Jüngerfrau an den Sonntagen ihrem Mann im Besitz der Ruder die Zeitungsgeschichte der vergangenen Woche vorlas und dabei Morde und Einbrüche besonders bevorzugte. Im Alter von 10 Jahren machte Edgar seine erste Romanpublikation mit der Verbrechermwelt. Eines Tages trat zu den Anhängern auf der Straße ein gut gekleideter Herr heran und bat ihn um eine Gefälligkeit. Er gab ihm nämlich einen Haufen

Silbermünzen und forderte ihn auf, die Münzen in verschiedenen Detailgeschäften hinüber zu tragen und zu wechseln. Der Herr versprach ihm dafür ein Geschenk. Der Knabe führte den Auftrag gern aus und wechselte so zehn Geldstücke ein, bis ihm der Gedanke kam, daß es dabei vielleicht nicht mit rechten Dingen zugehe. Mit der ersten Münze ging er nicht mehr in einen Laden, sondern suchte den nächsten Polizeibeamten auf und fragte diesen, ob die Münze echt sei. Der Verdacht des Knaben bestätigte sich, und der Knabemünzer konnte auf früherer Tat erfaßt werden. Das war der erste Verurteilungsfall Wallaces. Mit 12 Jahren begann Edgar für seinen Unterhalt selbst zu sorgen. Er verkaufte vor dem Eingang zum Londoner Presseklub Zeitungen. Er war nicht der einzige verurteilte Mann, der seine Laufbahn auf diese Weise einleitete. Jedenfalls ahnte er damals nicht, daß es ihm einmal beschieden sein würde, Präsident des Londoner Presseklubs zu werden. Nach einiger Zeit wurde der Knabe in einer Londoner Druckerei für 6 Schillinge wöchentlich als Setzergehilfe angestellt. Eines Tages kam der junge Setzer nicht zur Arbeit. Der Druckereibesitzer entzog ihm als Strafe den Wochenlohn. Der enttäuschte Knabe lief zum nächsten Polizeibeamten und beschwerte sich bei ihm darüber. Der Polizist verwies ihn an das Gericht. Der energische junge Mann verklagte tatsächlich seinen Arbeitgeber und gewann den Prozeß. Wallaces Mutter sagte damals stolz: „Der wird schon seinen Mann stehen.“ Sie hat Recht behalten.

Die Türkei ohne Schönheitskönigin.

In allen Sorgen, die die türkische Republik heute bedrücken, gestellte sich ein neues schweres Nergernis. Die Wahl einer türkischen Schönheitskönigin, die ihr Land bei der internationalen Frauen Schönheitskonferenz würdig vertreten sollte, mußte aufgegeben werden, da keine einzige Bewerberin auf den Schönheitsthron sich gemeldet hatte. Nun gerieten die Alt- und Jung-Türken in eine leidenschaftliche Debatte über die Gründe dieser merkwürdigen Zurückgezogenheit der türkischen Schönen. Der alttürkische Standpunkt ist ziemlich pessimistisch. Es wird nämlich überaus behauptet, daß der Scham der türkischen Mädchen unter dem Einfluß der europäischen Zivilisation Abbruch gestitten habe, und daß seit dem Verschwinden des Schülers auch die Brautmannschaft im Schwund begriffen sei. Die Jungtürken sind dagegen überzeugt, daß die türkischen Mädchen viel zu beschäftigt seien, um sich öffentlich bewundern zu lassen.



Die Batavische Eisenbahn vor der Fertigstellung

Die Arbeiten an der Batavischen Bahn sind nahezu beendet. Unser Bild oben zeigt den Bahnhof der Batavischen Stadt, die untere Aufnahme die Einfahrt zur Batavischen Stadt. Das große Tor wird nachts abgeschlossen.

Bolschewisierung Chinas

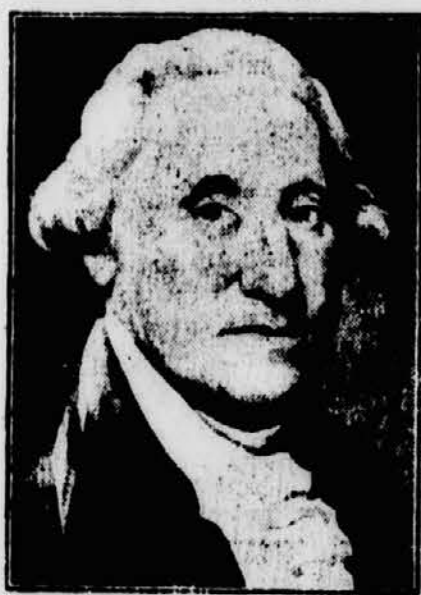
Günstige Aussichten für die Ueberflutung durch die rote Welle Was in der Provinz Kiangsi vorgeht

Peking, 14. Febr.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, befand sich China am Vorabend schwerwiegender politischer Ereignisse. Dem großen chinesischen Reich droht im Innern ein neuer Feind, vielleicht ebenso gefährlich wie der äußere. Der Kommunismus greift immer mehr um sich. Kommunisten und regelrechte bolschewistische Agitatoren sind am Werke, die die Bolschewisierung immer mehr aufbauen und nicht nur gegen die Japaner, sondern gegen die Ausländer überhaupt aufheben. Landeskundige Beobachter wären keineswegs überrascht, wenn in zwei oder drei Monaten, vielleicht sogar in einer noch viel kürzeren Zeit die Hauptstadt Chinas, Peking, in den Händen kommunistischer Elemente sich befinden würde. Die gegenwärtige Machtlosigkeit der Regierung, ihre zaudernde Haltung gegenüber Japan, die beispiellose Notlage des chinesischen Volkes, kommt dem Kommunismus ganz besonders zugute. In Schanghai selbst werden die roten Agitatoren vorläufig von der Japanfeindschaft überblendet, solange hier der wirkliche Krieg tobt, findet der Prophezei des Klassenkrieges kein Gehör.

Die große Chance des Bolschewismus ist aber auch in Schanghai gegeben. In der Stadt sind jetzt rund 160.000 Flüchtlinge versammelt. Dazu kommen 200.000 Arbeiter infolge der Stilllegung der Betriebe. Für diese Erwerbs- und Obdachlosen sowie etwa 70.000 ihrer Angehörigen droht die schlimmste Lebensmittellage innerhalb der nächsten 10 Tage. Alles in allem — ein fruchtbarer Boden für den Samen des Bolschewismus.

Zum 200. Geburtstag George Washingtons



Am 22. Febr. 1732 wurde der erste Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, George Washington, geboren. Als Oberbefehlshaber des amerikanischen Heeres, das er mit Hilfe des preussischen Generals Steuben organisierte, gelang es ihm, die Engländer zu schlagen und den Revolutionskrieg siegreich zu beenden. Im Jahre 1789 wurde er als erster Präsident der neuen Bundesregierung gewählt. In ihm verehren die Amerikaner heute noch das Vorbild des echten Amerikaners.

Großstadt vor 5000 Jahren

Sensationelle Entdeckungen in Chaldäa

London, 13. Febr. Nach einem Telegramm Leonhard Woodleys, eines Mitgliedes einer englisch-amerikanischen Expedition, welche in Chaldäa Ausgrabungen durchführt, ist es gelungen, den Ort zu finden, wo die erste bekannte Großstadt der Welt ihr Gestand-

war. Als wichtigster Fund wird ein Königsgrab mit 18 Mumiengestirben, welche mindestens 4700 Jahre unter der Erde ruhen. Ihre Identifizierung ist infolge Mangels an Dokumenten bis jetzt nicht möglich gewesen.

In der Telephonzelle erschossen

Der Urheber des New Yorker Kindergemetzels ermordet

Den berühmten New Yorker Bandenfürer Vincent Coll, der in der amerikanischen Unterwelt unter dem Spitznamen „toller Hund“ bekannt war, ereilte vor einigen Tagen sein Schicksal. Er wurde von den Augen eines Maschinengewehrs wie ein Ziel durchlöchert. Vincent Coll hatte unter der Anlage gestanden, ein furchterliches Kindergemetzelt angerichtet zu haben, als im Spätsommer vorigen Jahres zwei feindliche Bandengruppen im Gegendviertel von New York eine Schießerei gegeneinander eröffneten. Trotz seines Alters von 23 Jahren galt Coll bereits als einer der „Brietönner“ New Yorks. Er war bestrebt, seinen Rivalen Schulz und Tod Diamond zu entthronen. Nach dem Tode Diamonds stand ihm nur noch der Bandit Schulz im Wege. Vor kurzem überfiel Colls Bande die Anhänger Schulz, die am helllichten Tage in einem Lokal am Kartentisch versammelt waren. Vier Männer der Schulz'schen Bande wurden getötet. Schulz erdachte einen Racheplan. Seine Leute stellten fest, daß Coll häufig in der Telephonzelle in einer Apotheke in der 23. Straße von New York telephonierte. Vor einigen Tagen fuhr ein elegantes Auto vor der Apotheke vor, dem ein fein gekleideter Herr entstieg. Unter dem Mantel trug er ein leichtes Maschinengewehr. Dem Apothekenbesitzer und dem Klienten befahl der schwer bewaffnete Bandit absolute Ruhe zu bewahren. Darauf näherte er sich der Telephonzelle und schoss kaltblütig gegen die Glastür. Dann verließ der Bandit ruhig die Apotheke stieg in das wartende Auto und fuhr mit seinem Komplizen davon. Einen Augenblick später erschienen in der Apotheke Colls junge Frau, mit der der erschossene Bandit erst seit einem Monat verheiratet war. Sie stürzte sich unter Tränen über die Leiche ihres Mannes und schwor seinem Mörder Rache. Während der letzten Zeit hatte Coll in ständiger Angst gelebt. Um sein Aussehen zu verändern, ließ er sein blondes Haar schwarz färben und trug einen

Schnur- und Mundbart. Die Nachricht von Colls Tod löste in New York das Gefühl der Genugtuung aus, da er seit dem Kindermord allgemein verhaßt war.

Kronprinz Rudolfs Begleiter

Der ehemalige Leibkammerdiener Hans Vojschel gestorben.

Wien, 14. Febr.

Mit Hans Vojschel, dem ehemaligen Leibkammerdiener, ständigen Begleiter und Vertrauten des Kronprinzen Rudolf von Österreich, ist ein treuer Diener seines Herrn dahingegangen. Vojschel, der auf dem Gute Klein-Wollersdorf, das ihm Kronprinz Rudolf geschenkt hatte und das heute sein Sohn, der Bürgermeister Hans Vojschel, bewirtschaftet, gestorben ist, war der erste, der das Zimmer in Mayerling betreten hat, in dem sich das Drama abgespielt hatte. Er fand Kronprinz Rudolf und die Komtesse Vessera als Leichen, und von ihm hätte man wohl die Wahrheit über den Hergang der Tragödie erfahren, allein sein Mund blieb vom ersten Augenblick an verschlossen, und als letzter der Zeugen nahm er das Geheimnis von Mayerling mit sich ins Grab.

Hans Vojschel entstammte einer jüdischen deutschen Jägerfamilie, die vor langer Zeit nach Niederösterreich übergesiedelt war. Als ein Vorführer in kaiserliche Dienste trat. Vojschel war als junger Jäger im kaiserlichen Tiergarten von Lainz angestellt, als ihn einmal Kaiserin Elisabeth während eines Spazierganges beauftragte, eine Erfrischung zu besorgen. Der junge Vojschel machte auf die Kaiserin ansehnend einen sehr guten Eindruck, denn zwei Tage später wurde er auf ausdrücklichen Wunsch der Kaiserin in die

Hofburg befohlen und zur persönlichen Dienstleistung für den damals sechzehnjährigen Kronprinzen Rudolf bestimmt.

Von diesem Tag an blieb Vojschel ununterbrochen um die Person des Thronerben und erwarb sich dessen uneingeschränktes Vertrauen. Vojschel war der Beauftragte in heißen und privaten Missionen des Kronprinzen. Er begleitete Rudolf, an dem er mit blinder Ergebenheit hing, auf seinen großen Welt- und Wanderverreisen und leistete ihm durch seine großen Sprachkenntnisse und seine sonstigen Verwendungsfähigkeiten unschätzbare Dienste, die der Kronprinz lohnte, indem er ihm das schönste Gut in Klein-Wollersdorf schenkte, das heute von seinem Sohn, dem Bürgermeister Hans Vojschel, bewirtschaftet wird.

Eine Denkschrift der Autobusunternehmungen

Der Autobusverkehr im Draubanat hat in den letzten Jahren einen erfreulichen Aufschwung zu verzeichnen. Überall werden neue Linien eingeführt, um den Bedürfnissen der Bevölkerung gerecht zu werden und den Eisenbahnverkehr zu vervollständigen. Ende 1929 waren im Draubanat bereits 65 Autobusunternehmungen mit 150 Wagen zu verzeichnen, die auf 102 Linien in Betrieb standen. Seitdem hat sich der Wagenpark noch vermehrt und neue Unternehmungen mit weiteren Linien sind dazugekommen. Nimmt man den Anschaffungspreis für einen Wagen mit durchschnittlich 200.000 an, so ergibt dies, daß in Autobusunternehmungen im Draubanat gegen 30 Millionen investiert sind.

Auf die Autobusse, die in unserem Banat 5,55% der Gesamtzahl der Kraftfahrzeuge ausmachen, entfallen nicht weniger als 61,55% Prozent aller Banatlahgaben, die für die Automobile und Motorräder zu entrichten sind. Die Selbstverwaltungskörper, also der Staat, das Banat und die Gemeinden, bezogen in den letzten zwei Jahren aus dem Autobusverkehr 33.271.367 Dinar, mithin um rund 10% mehr, als die Gesamtsumme der in den Wagenpark investierten Kapitalien ausmacht. Die gegenwärtigen Lasten drohen den Autobusverkehr im Draubanat in kürzester Zeit völlig lahmzulegen, wenn da nicht Abhilfe geschaffen wird. Die Autobusunternehmungen sind ausnahmslos passiv.

Eine Abordnung der Autobusbesitzer sprach nun dieser Tage in Subjara im Banatgebäude vor und überreichte den Mitgliedern des eben tagenden Banatrates eine Denkschrift, in welcher diese Frage eingehend dargelegt und um dringende Abhilfe ersucht wird. In dieser Denkschrift wird vorgeschlagen, alle aus dem Autobusverkehr resultierenden Einnahmen des Staates, wie die Zölle und die Verzehrungssteuer auf Benzin und Pneumatik, die jährlich mehr als 50 Millionen eintragen, ausschließlich für Straßenerhaltungszwecke zu verwenden. Alle Banatlahgaben, wie die Steuer auf Kraftfahrzeuge und Reifen, der 10%ige Beitrag zur größeren Benützung der Straßen usw., sollen abgeschafft und in richtiger Weise darauf vereinfacht werden, daß die Verzehrungssteuer auf Benzin etwas erhöht wird. Nur auf diese Weise ist eine gerechte Verteilung der Abgaben möglich. Die von einzelnen Gemeinden eingehobene Einfuhrsteuer soll als unzeitgemäß abgeschafft werden.

Die Mitglieder des Banatrates versprachen der Abordnung, ihre in der Denkschrift niedergelegten Wünsche u. Beschwerden nach Kräften zu unterstützen.

Einbruch bei Conrad Weidt

Beispiellose Frechheit der „Herren“ Einbrecher.

Wien, 14. Febr. Während der Film- und Schauspielerei Conrad Weidt derzeit in Wien gastiert, wurde seine Villa in Berlin-Schmargendorf zweimal von Einbrechern heimgesucht, wobei die „Herren“ Einbrecher mit einer geradezu beispiellosen Frechheit vorgehen. Der erste Einbruch ereignete sich am 6. Febr., der zweite am 9. Febr. Beim ersten Einbruch hatten die Einbrecher vergessen, Taschenlampen mitzunehmen. Da sie es aber nicht wagten, das elektrische Licht anzubrennen, legten sie sich zunächst in der Villa schlafen, um dann bei Tageslicht die Villa auszuraumen. Da sie nicht alles bewegliche Gut auf einmal mitnehmen konnten, kamen sie am 9. Febr. wieder und räumten die Villa aus.

Die Polizei ist durch einen reinen Zufall auf den Einbruch und auch auf die Täter aufmerksam geworden. Es hatten nämlich be-

reits vor dem 6. Februar zwei der Berliner Unterwelt angehörende Verbrecher den Einbruch durchzuführen wollten und zum Zwecke der Fortschaffung der Beute in der Hand — ein Auto „requiriert“. Auf der Fahrt zu Conrad Weid stieß aber das Auto der Verbrecher mit einem anderen Auto zusammen. Die beiden Banditen betrachteten diesen Unfall als ein böses Omen und führten den Einbruch — nicht aus. Zwei ihrer Freunde übernahmen jedoch das Geschäft und wurden beim zweiten „Besuch“ bei Conrad Weid von der Polizei hohngelassen. Von dem Auto fehlt aber vorläufig noch jede Spur. Die beiden Verbrecher gaben zu, das „Geschäft“ von zwei ihrer Freunde u. a. dem 20-jährigen Kape und dem 19-jährigen Jankas übernommen zu haben, die auch verhaftet werden konnten.

Die Bluttat eines Wahnsinnigen

Ein furchterliches Morddrama ereignete sich in der estländischen Universitätsstadt Dorpat, das drei Menschen das Leben kostete und eine Frau an den Rand des Wahnsinns brachte. Ein junger Student namens Selbert, der an der forstwissenschaftlichen Abteilung der Dorpater Universität immatrikuliert war, lud zwei seiner Kollegen zu Besuch ein. Kurz nachdem sich die beiden Studenten im Speisezimmer des Gastgebers eingefunden hatten, zog Selbert ein automatisches Gewehr und gab schnell hintereinander 19 Schüsse gegen seine Gäste ab. Der eine wurde von 6, der andere von 13 Kugeln getroffen. Beide sanken tot zu Boden. Während das Hotelpersonal und die Polizei, durch die Detonation alarmiert zur Stelle eiften, richtete Selbert die letzte Kugel gegen sich selbst. Er war sofort tot. Der Mörder, der seine grausige Tat in einem plötzlichen Anfall von geistiger Unmachtung begangen hat, war verheiratet. Als seine junge Frau von der schrecklichen Tat erfuhr, erlitt sie einen Nervenzusammenbruch und mußte in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

Aus Lutomer

1. Vortrag. Der vollständige Vortrag, den der hiesige Disputationsklub des Roten Kreuzes Sonntag, den 7. d. veranstaltete, erzielte einen vollen Erfolg. Mehr als 400 Zuhörer aus allen Bevölkerungsschichten folgten den interessanten Ausführungen des Inspektors W e s t e r s aus Lublana, der über den Schutz der Zivilbevölkerung im Gastrecht sprach. Lauter Beifall belohnte ihn für den äußerst interessanten Vortrag, in dessen Verlauf er auch den Gebrauch zweier Gasmasken demonstrierte.

2. Todesfälle. In Deutschlandsberg verstarb nach längerem Leiden Frau Maria Elisabeth Westers, die Gattin des hiesigen Bezirkshauptmannes Herrn Viktor Kasper-Böhr, eine gebürtige Lutomererin. Ihr Gatte leitete während des Krieges die hiesige Bezirkshauptmannschaft und ist der Bevölkerung noch in bester Erinnerung. — In Pafinci starb der Politiker Ivan P o l a n i k im Alter von 45 Jahren. Der Verstorbene war längere Zeit hindurch Bürgermeister der Gemeinde Pafinci und auch als Feuerwehrmann tätig.

Der Arzt verordnet:

Bei Herz-, Nerven-, Nieren- u. Magenleiden.
Rheuma, Gicht etc. nur den koffeinfreien

KAFFEE HAG



Der Memel-Konflikt

Austragung vor dem Völkerbund — Redebuell Vilow gegen Baunius

Genf, 14. Februar.

Der Völkerbundrat ist gestern nachmittags zu einer Sitzung zusammengetreten, um gemäß dem Antrag der deutschen Regierung zu den Verletzungen des Memelstatuts durch die litauische Regierung Stellung zu nehmen. Deutschland ist durch den Staatssekretär v. B i l l o w, Litauen durch den litauischen Außenminister B a u n i u s vertreten.

Nach Verlesung der deutschen Beschwerde begründete Staatssekretär v. B i l l o w ausführlich den Antrag der deutschen Regierung und schilderte im einzelnen die Vorgänge seit der Abweisung des Präsidenten des Direktoriums Vötker durch die litauische Regierung. Zum Schluß erklärte der deutsche Vertreter: Die Maßnahmen des Gouverneurs stellen eine flagrante Verletzung des Memelstatuts dar, die um so ernster ist, als die litauische Regierung noch am 30. Jänner durch ihren Gesandten in Berlin der deutschen Regierung die ausdrückliche Erklärung hat abgegeben lassen, daß Litauen die international garantierte Autonomie des Memelgebietes achten werde. Die Memelbevölkerung leidet unter politischen Bedrohungen, wie man sie sich schlimmer kaum vorstellen kann. Die Bevölkerung des Memelgebietes ist nach ihrer Sprache, nach ihrer Abstammung und nach ihrer Kultur deutsch. Daran ist nichts durch die Tatsache geändert worden, daß das Memelgebiet von Deutschland abgetrennt und von den Alliierten unter die Souveränität

Litauens gestellt worden ist. Es ist die Aufgabe des Völkerbundes, alle nötigen Maßnahmen zu ergreifen, damit der vorliegende Rechtsbruch wieder gutgemacht wird und damit auch im Zukunft die dem Memelgebiet zuerkannte Autonomie gewährleistet wird, wie es im Statut heißt, dazu dienen soll, die überlieferten Rechte und die Kultur seiner Bewohner zu sichern.

Der litauische Außenminister B a u n i u s bestritt in seiner Erwiderung die Attitüde der deutschen Regierung in der vorliegenden Frage. Die Behauptungen des Reichsanzalters über die Lage im Memelgebiet entbehren jeder Begründung. Die Zustände seien vollkommen normal. Präsident Vötker habe in Berlin nicht nur mit dem litauischen Konsul, sondern auch mit dem Auswärtigen Amt verhandelt. Die deutschen Zeitungen des Memelgebietes würden mit deutschem Geld unterstützt. Es sei für die litauische Regierung unmöglich gewesen, eine neue Provokation hinzunehmen, die die gemäßigten Persönlichkeiten im Einverständnis mit den deutschen Stellen unternehmen hätten. Es handle sich um eine Verletzung des Memelstatuts durch Vötker, begangen durch Amtsausübung im Ausland und Verstoß gegen die litauischen Strafgesetze. Baunius bestritt schließlich den deutschen Charakter der memelländischen Bevölkerung und bezeichnete die Nachrichten über einen Aufmarsch litauischer Verbände als vollkommen unbegründet.

Frauenmord in Wien

Frauenvoller Fund auf dem Franz-Josefs-Bahnhof — Zwei Frauenschädel in einem Papierkarton

Wien, 14. Februar.

Ein Sicherheitsbeamter sah heute in dem schmalen Gang am Franz-Josefs-Bahnhof, der von der Bahnhofrestauration zur Abfahrschleife führt, ein umfangreiches Paket, das kreuz und quer mit Spagat verschmürt war, lehnen. Er war der Meinung, daß ein Fahrgast, der in der Restauration eine Erfrischung zu sich nahm, das Paket dorthin gestellt hatte. Der Wachmann übergab das Paket dem Türhüter.

Um 4 Uhr nachmittags erkundigte sich der Wachmann wieder bei dem Schaffner, ob das Paket schon beschoben sei. Als das verneint wurde, brachte er das Paket in die Wachtstube. Dort glaubte man zunächst, daß es Fleisch enthalte, das von einem Samstager nach Wien gebracht worden sei. Man öffnete es und fand darin einen Papierkarton, in dem zwei gleichfalls mit Papier umhüllte und mit Spagat verschmürte Pakete lagen. Sie enthielten Menschenfleisch.

Das eine kleinere Paket enthielt den Oberschenkel einer Frau, das zweite größere den zweiten Oberschenkel und die beiden Unterschenkel. Die Leichenteile waren kunstgerecht mit einem scharfen Instrument aus den Gelenken ausgelöst worden und stark ausgeblutet.

Die Umhüllung des Papiers wies keinerlei Blutspuren auf. Die Schnittflächen der Oberschenkel waren mit Stücken eines Frauenhemdes umhüllt. Diese Hemdstücke wiesen große Blutflecken auf.

Nach ärztlichen Gutachten stammen die Beine von einer jüngeren, möglicherweise noch nicht 30 Jahre alten Frauensperson. Die Beine sind ziemlich gepflegt und waren ganz rein. Der linke Unterschenkel weist eine Hautabschürfung auf. Da an den Fußgelenken die Leichenstarre noch nicht gelöst war, vermutet man, daß der Tod vielleicht erst vor etwa 18 Stunden eingetreten sei.

Die Leichenteile und das Umhüllungspa-

vier wurden photographiert und zur daktyloskopischen Untersuchung vergrößert. Die Aufnahmen gemacht. Das Papier und der Karton sind ganz neu. Die Polizei durchsucht jetzt die Liste der vermischten Frauenpersonen. Man nimmt an, daß die Unglückliche in Wien ermordet worden ist, hält es aber auch nicht für ausgeschlossen, daß die Leichenteile von einem Reisenden nach Wien gebracht worden sind.

Aus Gelle

c. Sitzung des Stadtgemeinderates. Nach längerer Unterbrechung findet am Freitag, den 19. d. um 18 Uhr im Sitzungssaal des Stadtmagistrates eine öffentliche Sitzung des Stadtgemeinderates statt.

c. Die Prüfungen für Motorradfahrer finden Montag, den 22. d. um 8 Uhr früh statt. Anmeldungen zur Prüfung müssen spätestens bis Samstag, den 20. d. bei der Stadtpolizei eingereicht werden. Am Prüfungstage wird die Kommission auch die Motorfahrzeuge der Prüfungskandidaten überprüfen.

c. Schwerer Unfall in der Säge. Samstag gegen 18 Uhr begab sich der Holzhändler und Sägebesitzer Herr Slavko W i n t e r in Zreče in den Maschinenraum seiner Säge, um den Transmissionsriemen an der Turbine abzustellen. Diese Arbeit verrichtete er mit dem Messer, der sich aber vor einigen Tagen die Finger stark beschädigte und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Als Herr Winter den Hebel anpackte, wurde er plötzlich vom Riemen an der linken Hand erfaßt. Es gelang ihm, sich noch rechtzeitig freizumachen, immerhin trug er aber eine so schwere Verletzung des Armes davon, daß Gefahr für den Arm besteht. Mit dem Auto der Rettungsabteilung von Gelle wurde der Verunglückte nach Gelle ins Krankenhaus gebracht.

c. Unfälle. In Recica bei Lasko spielten der 14-jährige Sohn des Bergmanns Artie Ferdinand und sein um ein Jahr älterer Bruder. Der Ältere gab dem jüngeren einen Stoß, so daß dieser in ein Schaf mit fliehendem Schweinefutter stürzte. Ferdinand erhielt schwere Brandwunden am ganzen Körper und mußte nach Gelle ins Allgemeine Krankenhaus gebracht werden. — Der 33-jährige beim Kaufmann Hönigmann in Gelle bedienstete Knecht Bernhard B r e n t o f u h r a m Samstag mit einem Fuhrwerke nach Himsle Toplice. Bei Smarjeta fiel er plötzlich vom Wagen, wobei eines der Pferde ausfiel und ihn schwer am Kopfe verletzte, so daß er bewußtlos liegen blieb. Als vorübergehende Bauern den Bewußtlosen fanden, benachrichtigten sie die Rettungsabteilung, die den Verunglückten nach Gelle ins Allgemeine Krankenhaus überführte, wo man eine schwere Gehirnerschütterung feststellte.

c. Stadtkasse. Heute, Montag, abends zwei Herzen im Dreivierteltakt mit Gretel Heimer und Wally Forst. Dienstag um halb 10 und halb 21 Uhr „Es lebe der König“, das Leben unseres Herrscherpaares.

*** Bei beginnender Verfallung der Blutgefäße** führt der Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Wasserwerks zu regelmäßiger Stuhlentleerung und Verabfolgung des hohen Blutdruckes. Weiser der Volkskunst empfehlen bei Alterserscheinungen verschiedener Art das Franz-Josef-Wasser, da es Störungen in den Verdauungsorganen neben träger Verdauung in sicherer und milder Weise beseitigt.

Karuffellum Gilela

Roman von Boda M. Vogel

Copyright by M. Feuchtwanger. Halle (Saale)

9. Fortsetzung.

Aber lebten dortzulande nicht auch noch ganz andere Leute von dem Frauenhandel in Südamerika? Vareira kaufte ein Haus in der Hafengegend. Das war vor fünfzig Jahren. Nun belag Senhor Fernando vier Tanzpaläste in Rio de Janeiro; dreitausend blonde, brünette und schwarze Frauen, fast tausend Afrikanerinnen befanden sich in seinen gierigen brutalen Händen, und zahlreiche Geschäftsleute des Landes waren von dem modernen Sklavenhändler abhängig. Aus dem ehemaligen Aktiven war einer der reichsten Männer Brasiliens geworden.

Der Mädchenhandel, oder vielmehr der Verkauf von halbtoten, abenteurerlustigen Mädchen ist eine internationale Angelegenheit, wie der Dummhimmelsvogel.

Fernando Vareira besaß keine Ausreißer in allen Ländern Europas, und je höher hier die Arbeitslosigkeit stieg, desto besser

gingen die „Geschäfte“. Drei Monate zuvor, ehe der Bankbeamte Bialowit seine Stieftochter schuldlos dem Zufall anheimgab, waren die Verhandlungen Vareiras mit argentinischen Finanzleuten zum Abschluß gekommen. Ein großes Tanzlokal war angekauft worden und wurde von Senhor Fernando in Regie übernommen. Zwanzig deutsche Tänzerinnen, blonde, Brünette und schwarze, von denen keine über achtzehn Jahre alt sein sollte, waren auf dem Wege nach Buenos Aires.

Gilela Norden gehörte auch zu ihnen. Verwaist, von aller Welt verlassen, ohne Geldmittel, Lebensunzufrieden war ein Kind, trotz ihrer kleinen Jahre, hübsch, brünett, mit den unheimlichen Augen eines Rehs — das ist der Typ, der in der südamerikanischen Gasse, aus der es in Entzücken glotzen höchsten Kurswert besitzt.

9. Kapitel

Auf der Spur der Verschwundenen.

Seit der Affäre Bialowit war der Reporter W. Lambert in fieberhafter Tätigkeit. Er setzte alles daran, um den Aufenthaltsort der verschwundenen Gilela Norden zu ermitteln. Die „Telegramm-Zeitung“ war das einzige Berliner Blatt gewesen, das ausführlich über die Vorgehensweise der Unterbringung bei der Zentral-Bank referierte. Die übrige Presse hatte sich mit dem kurz kommentierten Polizeibericht begnügt. Die „Telegramm-Zeitung“ hatte bewiesen, daß sie, was Technik des Nachrichtenendienstes betraf, vollkommen auf der Höhe war. Der Chefredakteur des Blattes, Doktor Rahnow, hatte W. Lambert besonders für seine Dienste gedankt.

„Bringen Sie mir öfters solche Sachen“, hatte er hinzugefügt.

Und W. Lambert hatte, geheimnisvoll lächelnd, erwidert, daß der Fall Bialowit noch nicht völlig geklärt sei, daß vielmehr noch mit einer weiteren Überraschung zu rechnen wäre.

Aber wie sollte man ein vermisstes Mädchen, von dem man nur eine Photographie

besaß, in dem Chaos der Weltstadt ausfindig machen? Die Polizei, zu deren Aufgabekreis dies gehört, verfügte über mächtige Hilfsmittel, einen nach Hunderten von Personen zählenden Fahndungsapparat. W. Lambert dagegen war allein.

Und doch jagte er nicht einen Augenblick. Zunächst nahm er den Stadtplan zur Hand, um festzustellen, welche Richtung Gilela hätte einschlagen können, als sie das Haus mit ihrem Koffer verließ. Mehrere Tage lang ließ der Reporter, soweit das seine beruflichen Pflichten erlaubten, in der Gegend kreuz und quer und befragte die Kaufleute, die Nagelhändler, die Schuppen an den Ecken. Er klopfte sämtliche Leihhäuser in der Gegend ab, verhörrte die Milchfrauen, die Schornsteinfeger und die Straßenmädchen. Er spielte mit den Kindern, jagte ihnen Bonbons, kaufte ihnen Eis und suchte sie dabei auszuheulen. Es war alles vergebens — niemand hatte das Mädchen gesehen.

Gilela Norden war und blieb ungreifbar.

Oder ob sie gar Berlin überhaupt verlassen hatte?

Union-Tonfilm: Als heute, der 100%ige deutsche Sprech- und Tonfilm: „Bohème-Liebe“ mit Diane Haid und Oskar Karlweis in der Hauptrolle.

Wirtschaftliche Rundschau

Der internationale Eiermarkt

Tendenz durchwegs flau — Neigung zu weiteren Preisrückgängen

Der internationale Eiermarkt ist im großen und ganzen sehr ruhig geblieben. Die Zunahme der Produktion und die überall herrschende geschwächte Kaufkraft läßt ein flottes Geschäft nicht aufkommen. Das eingetretene kalte Wetter wird nicht mehr imstande sein, die eingeleitete Produktion merklich aufzuhalten.

Deutschland hat eine ruhige Marktlage. Die Angebote sind ziemlich stark, während der Absatz trotz der billigen Preise viel zu wünschen übrig läßt. Der deutsche Eierhandel wird in der nächsten Zeit, bis zum Monatsende, sehr vorsichtig arbeiten. Der am 1. März in England in Kraft tretende Wertzoll von 10% wird zweifellos in der letzten Woche dieses Monats viel Ware nach dem Inselreich ziehen. Die Preise werden vielleicht auch hier und da etwas anziehen, aber am dem Tage, an dem der Zoll in Kraft treten wird, ist mit großer Sicherheit auf einen starken Preisrückgang zu rechnen.

Schweden hat ruhigen Markt und leicht zurückgegangene Preise. Da die Produktion zunimmt, dürften die Preise weiter zurückgehen. Dänemark ist stark geschwächt; die Preise sind flau. Infolge der Zollfragen in England ist der Markt desorientiert. Da überdies die Produktion zunimmt, kann man mit einem weiteren Zurückgehen der Preise rechnen. Schweiz und Belgien melden zunehmende Zufuhren und gute Nachfrage. Die Preise sind ziemlich unverändert geblieben. Österreich ist etwas fester gestimmt, was aber nur als eine vorübergehende Erscheinung anzusehen ist. Die Tschechoslowakei ist in den Konsumvorräten bald zu Ende. Der Konsum verbraucht daher jetzt frische Ware, die im Preise sehr billig ist. In Ungarn ist infolge der im Ausland weiter zurückgegangenen Preise im Export behindert, da die Einkaufspreise nicht gleichen Schritt halten können. Estland hat Preise, die den Auslandsnotierungen nicht entsprechen. Der Export ist daher überaus schwach. Finnland hat schwachen Markt und die Preise sind leicht zurückgegan-

gen. Polen hat infolge des eingetretenen Winterwetters schwächere Zufuhren, so daß der bereits begonnene Export wieder zum Stillstand gekommen ist. Polen ist trotz des verhältnismäßig strengen Winterwetters sehr ruhig, und die Preise bleiben noch unverändert. Erst bei längerem Anhalten dieses Wetters dürfte sich eine Geschäftsbelebung zeigen. Ungarn hat meldet zur Neige gehende Konserve. Der Konsum verbraucht daher Frisch Eier, die im Preise höher sind, als im Ausland zu erreichen ist. Polen hat infolge des Preisrückganges im Ausland die Einkaufspreise erniedrigen müssen, wodurch die Zufuhren abgenommen haben, da die Landwirte die Eier nicht billiger abgeben wollen. Der Export ist daher schwach. Rumänien meldet flaches Frostwetter. Die Zufuhren sind dadurch zwar schwächer geworden, doch bleiben die Preise unverändert flau. Spanien ist schwach gestimmt und die Preise gingen leicht zurück. Ein weiterer Preisrückgang ist wahrscheinlich. Italien hat zwar schwache Zufuhren, aber der Absatz ist so gering, daß die Preise ständig zurückgehen. Die Schweiz hat große Zufuhren und Angebote. Der Markt ist daher schwach. Die Ausfuhr ist unbestimmt. Belgien meldet zunehmende Zufuhren und schwache Preislage, da die Nachfrage sehr ruhig ist. Frankreich ist trotz der Kontingentierung und der sehr geringen Zufuhren flau gestimmt. Die noch vorhandenen Konserve, die zu jedem Preis abgegeben werden und die Zunahme der Zufuhren im heimischen Neuprodukt werden auf den Markt. Großbritannien, das in der Vorwoche verhältnismäßig viel Ware kaufte, weil die Möglichkeit vorhanden war, daß die projektirten Zölle mit sofortiger Wirkung in Kraft treten werden, ist in dieser Woche überaus flau. Der Grund liegt darin, daß man sich dort stark überbede und der Zoll für Eier, der 10% des Wertes betragen wird, erst am 1. März in Kraft tritt.

landwirtschaftlichen Saisonarbeiter aus dem Ausland im Jahre 1932 verboten wird. Diese in Vorbereitung stehende Maßnahme der deutschen Regierung stellt einen schweren Schlag für die kleinbäuerliche Bevölkerung in Prekmurje dar, die viele hunderte von Arbeitern alljährlich nach Deutschland schickte, wo sie durch die Sommermonate hindurch Beschäftigung fanden und mehrere Millionen Dinar heim schickten. Die deutschen Großgrundbesitzer loben den Fleiß und die Ausdauer der landwirtschaftlichen Arbeiter aus Prekmurje, die jetzt fürs kommende Jahr um ihren Verdienst kommen werden.

Für einen Warenclearing mit Ungarn. In den Kreisen der jugoslawischen Wirtschaftskreise, insbesondere der Interessenten am Holzhandel, wird der Wunsch nach einem Warenclearing mit Ungarn laut, ähnlich wie ein solcher im Verkehr mit Österreich besteht. Infolge der strengen Devisenverordnungen in Ungarn sind die jugoslawischen, größtenteils aus den Holzlieferungen resultierenden Forderungen vorläufig nahezu uneinbringlich. Die Augenstände beziffern sich

bereits auf viele Millionen Dinar und werden durch die Abrechnungen vergrößert werden müssen. Vor allem ist der nördliche Teil des Draubanats davon betroffen, dessen Holzexport nach Ungarn fast ein Drittel der gesamten jugoslawischen Holzexport ausmacht. Wie sehr vor allem das Trental an den Export nach Ungarn angewiesen ist, ersieht man daraus, daß gegen 80% der gesamten Holzexport aus unserer Gegend nach diesem Lande sich vollzieht. Wie aus Beograd berichtet wird, wurden zwischen der jugoslawischen u. der ungarischen Regierung bereits Besprechungen zwecks Ermöglichung eines Warenclearings zwischen beiden Ländern angebahnt. Es ist zu hoffen, daß die Verhandlungen einen Erfolg aufzuweisen haben werden.

Der neue englische Zollausschlag nach Jugoslawien. In der vergangenen Woche nahm das englische Unterhaus ein Gesetz an, wonach mit geringen Ausnahmen für alle eingeführten Waren ein Zoll in der Höhe von 10% des Warenwertes eingehoben wird, insoweit diese Waren nicht bereits durch andere Zölle belastet erscheinen. Eine Ausnahme davon machen nur Lebensmittel sowie einige andere dringende Bedarfsartikel. Für unseren Staat ist wichtig, daß der neue 10%ige Wertzoll auf folgende Artikel nicht eingehoben wird: Weizen, Klei, Gett, Leinsamen, Hanf und Grubenholz.

SPORT

Das Eliparadies von Celje

Wer es noch nicht weiß, der laß' es sich gesagt sein: gut anderthalb Stunden von Celje, gibt es eine Winterlandschaft, wie sich eine solche das Herz eines Wintertouristen oder Skifahrers nur wünschen kann. So nahe der Stadt und doch den meisten Bewohnern von Celje unbekannt. Die „Celjska toča“ ist zwar im Sommer ein beliebter Ausflugsort, im Winter würde sie es aber verdienen mehr besucht zu werden, denn ihre winterliche Reize stehen diesen anderen berühmten Wintersport- und Ausflugsorte nicht im geringsten nach. Die „Celjska toča“ war auch für das diesjährige Skalomtrennen des Maribor Winterportunterverbandes ausersehen. Sonntag herrschte wunderbares Wetter, die Luft war klar und die Aussicht rein. Am frühen Morgen zogen zahlreich Skifahrer und Touristen aus der Stadt und aus der Umgebung zur „Celjska toča“. Mit den Frühzügen kamen zahlreiche Gäste aus Maribor, Ljubljana und Zagreb sowie aus mehreren Orten des Samtates, die sich sofort vom Bahnhof zu „Celjska toča“ begaben.

Für das Rennen selbst ward eine ziemlich schwierige Strecke bestimmt, an die sich wohl nur die routiniertesten und in der Technik bewandertesten Skifahrer wagen konnten. Immerhin traten nicht weniger als dreißig Bewerber zum Start an. Das Skalomtrennen wurde in mühseliger Weise von den Funktionären des Slowenischen Alpenvereins in Celje den Herrn Diehl, Kopinsek, Ochs und Bilhar geleitet. Um 11 Uhr wurde den Teilnehmern die Strecke sowie die Verhaltensregeln erklärt. Um halb 12 Uhr startete der erste Paar, dem dann in Abständen von 7 Minuten je ein weiterer folgte. Zahlreiche Zuschauer verfolgten das interessante Rennen von der Terasse der „Celjska toča“ aus. Das Rennen dauerte bis halb 15 Uhr, worauf dann die Resultate bekannt gegeben wurden: 1. Fritz Jelen (Slow. Alpenverein Maribor); 3.22; 3. Erwin Gräner (SK. Celje) 3.24; 4. Rait Krizmanic (Slow. Alpenverein Celje) 3.27; 5. Juhon Music (Slow. Alpenverein Maribor) 3.29; 6. Mirko Majasac (Slow. Alpenverein Celje) 3.30; 7. Bogomir Reumann (Slow. Alpenverein Maribor) 3.41; 8. Joon to Rosic (Slow. Alpenverein Celje) 3.50; 9. Drago Kavline (Slow. Alpenverein Celje) 3.55; 10. Reinhold Jostlich (SK. Rapid Maribor) 3.55.

Der Sieger bekam einen Pokal, den der Slow. Alpenverein in Celje stiftete, der zweite einen Pokal des Maribor Winterportverbandes, der dritte und vierte Skiausstattungsgegenstände. Nach dem Rennen entwickelte sich bei der „Celjska toča“ ein fröhliches Treiben. Die meisten der Gäste unternahmen kleinere Skipartien rund um die „Celjska toča“.

Länderkampf Jugoslawien — Ungarn. Die ungarische Sportpresse befaßt sich mit der

bedeutenden Entwicklung des Fußballspiels in Jugoslawien und regt die Austragung eines Fußballländerkampfes Ungarn — Jugoslawien in Budapest an. Begegnungen zwischen beiden Ländermannschaften sollten weiterhin alljährlich stattfinden.

26 Stunden auf Skiern. Die amerikanischen Skiprofessionals tragen alljährlich einen Marathonlauf von Quebec nach Montreal aus, der über die Riesendistanz von 321,8 km. führt. Wie im Vorjahre, blieb auch diesmal der Kanadier Frank Hoen siegreich, der die Strecke in 26 St. 16 Min. bewältigte. Zweiter wurde A. Jager (Amerita) mit 26:31:00 vor dem Italo-Amerikaner Gamuchchi, der 26:47:00 notierte.

Erfolg für Konopacka. Ein neues Talent scheint in der Polin Jasna heranzureifen, die zwar noch nicht gestartet ist, aber im Training ganz bemerkenswerte Leistungen vollbrachte. Im Diskuswerfen erreichte sie die Marke von vierzig Meter, was allerhand bedeutet.

Grafström will Revanche. Der zweifache Olympionike Grafström tann die Abfuhr, die er durch Schäfer erlitten hat, nicht verschmerzen und will unbedingt Revanche nehmen. Grafström hat seine Nennung für die am kommenden Mittwoch in Montreal beginnenden Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen abgegeben.

Tritt Grafström gegen Schäfer an, dann wird Montreal eine Wiederholung der Late-Placid-Kämpfe sein, da ja auch Sonja Henie und Fritz Burger, sowie die Elite der europäischen Paarläufer neuerlich zusammentreffen.

Radio

Dienstag, 16. Febr.

9 j u b l i a n a 11.30: Vokalkonzert. — 12.15 und 13: Reproduzierte Musik. — 18: Konzert. — 19: Deutsch. — 20.30: Uebertragung aus Beograd. — B e o g r a d 20.30: Vokalkonzert. — 21: Konzert. — 23: Nachtmusik. — S i e n 20.05: Steders Operette „Madel aus Wien“. — 22.50: Tanzmusik. — S e i l s b e r g 20.15: Ausklang des Karols. — 21.25: Hörspiel. — B r a t i s l a v a 20: Symphoniekonzert. — M a i l a n d 21: Operettenabend. — B r ü n n 21: Konzert. — M ü n c h e n 19.45: Leon-Jesse-Abend. — 21: Konzert. — 23: Leichte Musik. — B u l a r e i 21.05: Konzert. — S t o d o l 20.05: Konzert. — 22: Leichte Musik. — K o m 21: Konzert. — 3 ü r i c h 20: Bunter Abend. — S a n g e n b e r g 20: Leichte Musik. — P r a g 21: Konzert. — 22.20: Abendmusik. — B u d a p e s t 18.30: Wagners Oper „Siegfried“. — Z o d a n n Bienenmusik. — S a r i s h a 20.15: Jubiläumskonzert. — 22.50: Tanzmusik. — D a v e n t r y 20.20: Konzert. — 22.20: Wiltärnmusik. — 23.30: Tanzmusik. — S t o d o l 20.05: Konzert. — 23: Nachtmusik.

Stand der Nationalbank

Dem Berichte der Nationalbank vom 8. d. M. entnehmen wir folgende Angaben:

Die Deckung wurde insgesamt um 28 Millionen 432.395.16 Dinar auf 2.020.411.494 Dinar 3j Para verringert. Das Gold in den Kassen und im Ausland ist auf 1.759 Millionen 117.565.06 Dinar gestiegen, ausländische Goldscheine auf 2.654.998.99 Dinar. Die Devisen sind um 29.165.337.98 Dinar auf 258.668.920.26 Dinar gefallen. Devisen, die nicht zur Deckung gehören, sind um 731.693 Dinar 6 Para auf 83.620.893.83 Dinar gestiegen.

Die Darlehen, die seit Jahresbeginn stets zurückgegangen sind, nahmen in der abgelaufenen Woche eine unerwartete Erhöhung um 1.330.133.39 auf 2.217.246.978.47 Dinar. Die früheren staatlichen Vorschüsse sind um 150 Tausend 228.23 Dinar auf 1.800.306.903.08 Dinar gestiegen, die vorübergehenden Vorschüsse auf die staatliche Hauptkasse um 51 Millionen auf 431 Millionen Dinar.

Der Geldumlauf ist um 45.414.930 Dinar auf 4.990.241.800 Dinar gestiegen und hat abermals die Grenze von 5 Milliarden sehr nahe erreicht. Wenn auch gewisse Volkswirte eine Erhöhung des Geldumlaufes verlangen, ist mit Rücksicht auf die allgemeine Geldumlage der Umlauf ernstlich zu verringern, und zwar auf Rechnung der Darlehen. Grundsätzlich sind die Darlehen und der Geldumlauf zu erniedrigen, im Einklang mit der Bewegung der Gesamtdeckung. Der Geldumlauf ist zum Teil wegen des bedeutenden Rückganges der Sichtverbindlichkeiten in der Bank eingetreten.

Die Gesamtdeckung ist trotz des starken Devisenabflusses bloß von 36.30 v. H. auf 36.11 v. H. zurückgegangen. Die Golddeckung ist von 31.16 v. H. auf 31.44 v. H. gestiegen. Wie ersichtlich, befolgt unsere Notenbank nach ausländischem Beispiel die Politik des Eintausches per Devisen gegen Gold.

Die Geldmärkte beruhigen sich zusehends

Aus B a g e r e wird berichtet: Nach den stürmischen Zeiten, die im Frühherbste begannen und mit allerdings abnehmender Stärke bis in den Winter hinein dauerten, beruhigen sich die Verhältnisse auf dem hiesigen Geldmarkte wieder. Die großen Banken haben ihre vorjährigen Bilanzen zwar noch nicht veröffentlicht, doch merkt man schon jetzt überall, daß sich die Lage bedeutend gebessert hat. Die Liquidität aller Geldanstalten ist wieder zufriedenstellend geworden u. den ganzen Winter hindurch konnten alle Banken den an sie gestellten Forderungen, die diesmal ziemlich hoch waren, nachkommen. Jetzt verfügen alle Banken wieder über größere Reserven an Bargeld, so daß die Auszahlungen glatt vor sich gehen. Das Abheben der Einlagen hat fast ganz seinen stürmischen Charakter verloren, so daß man schon sagen kann, daß jetzt nur dann Geld abgehoben wird, wenn es wirklich gebraucht wird, die Angstpsychose scheint also überwunden zu sein. Allerdings ist noch immer nicht alles, feinerzeit gehortete Geld wieder in Verkehr gekommen. Die Abstemperung der Tausendernoten erwies sich übrigens als gutes Lockmittel für die Invertehrung der verstedten Geldscheine, da ziemlich namhafte zurückgehaltene Beträge wieder zum Vorschein kamen und zum großen Teile wieder in die Banken zurückwanderten. Die Geldknappheit hatte übrigens eine geringe Erhöhung des Zinsfußes zur Folge gehabt, die 1 bis 2 v. H. beträgt. In Bankkreisen hofft man schon in einigen Wochen wieder den ganz normalen Geschäftsverkehr erreichen zu können.

Beschäftigung landwirtschaftlicher Saisonarbeiter in Deutschland eingekellt. Die Reichsregierung hat eine Gesetvorlage ausgearbeitet, nach der die Beschäftigung von

